

Arbeitsblatt 15.2.3.2

„Deutsche Hörer!“ – Auszüge aus der Radioansprache von Thomas Mann in der BBC November 1941

„DEUTSCHE HÖRER!

Dem, der heute wieder zu euch spricht, war es vergönnt, im Lauf seines nun schon langen Lebens für das geistige Ansehen Deutschlands einiges zu tun. Ich bin dankbar dafür, aber ich habe kein Recht, mich dessen zu rühmen, denn es war Fügung und lag nicht in meiner Absicht. Kein Künstler tut sein Werk, um den Ruhm seines Landes und Volkes zu mehren. Die Quelle der Produktivität ist das individuelle Gewissen. Ihr Deutsche dürft mir heute mein Werk nicht danken, auch wenn ihr wolltet --- sei es darum! Es wurde nicht um euretwillen, sondern aus eigenster Not getan. Aber etwas ist, das wirklich um euretwillen, aus sozialem und nicht aus privatem Gewissen geschah, und täglich werde ich gewisser, daß die Zeit kommen wird und schon näher kommt, wo ihr es mir danken und es mir höher anrechnen werdet als meine Geschichtenbücher: das ist, daß ich euch warnte, als es noch nicht zu spät war, vor den verworfenen Mächten, in deren Joch ihr heute hilflos geschirrt seid und die euch durch tausend Untaten in ein unvorstellbares Verderben führen. Ich kannte sie, ich wußte, daß nichts als Katastrophen und Elend für Deutschland und für Europa aus ihrem unsäglich niederträchtigen Wesen erwachsen konnten, während die Mehrzahl von euch, in heute gewiß schon für euch selbst unfaßbarer Verblendung, sie für die Bringer von Ordnung, Schönheit und nationaler Würde hielt. Muß man nicht an Goethe's Spruch denken von der »frommen Deutschen Nation, die sich erst recht erhaben fühlt, wenn all ihr Würdiges ist verspielt«? Ich kannte euch auch, gute Deutsche, und eure Fehlbarkeit im Begreifen eurer wahren Ehre und Würde, und daß ich damals, im Oktober 1930, meine Natur überwindend, in die politische Arena stieg und im Berliner Beethovensaal, schon unter grölenden Unterbrechungen der Nazibuben, die Rede hielt, an die einer oder der andere von euch sich wohl noch erinnert und die ich »Appell an die Vernunft« nannte, obgleich sie ein Appell an alles bessere Deutschtum war, --- das dient heute, so vergeblich es sein mußte, meinem Gewissen zu tieferer Beruhigung als alles, was ich mit glücklicherem Gelingen als Künstler ausrichten konnte. Ich suchte mit meinen schwachen Kräften hintanzuhalten, was kommen mußte und was nun seit Jahren schon da ist: den Krieg, --- an dem eure lügenhaften Führer Juden und Engländern und Freimaurern und Gott weiß wem die Schuld geben, während er doch für jeden Sehenden gewiß war von dem Augenblick an, wo sie zur Macht kamen und die Maschine zu bauen begannen, mit der sie Freiheit und Recht niederzuwalzen gedachten. Und was für ein Krieg ist es, in dessen Fesseln ihr euch windet --- ein unabsehbares, verwüstendes, hoffnungsloses Abenteuer, ein Sumpf von Blut und Verbrechen, in dem Deutschland zu versinken droht. Wie sieht es aus bei euch? Denkt ihr, wir draußen wissen es nicht so gut wie ihr? Verwilderung und Elend greifen um sich. Skrupellos wird eure männliche Jugend bis herab zu den Achtzehn-, den Sechzehnjährigen dem Moloch des Krieges geopfert, zu Hunderttausenden, zu Millionen ---: kein Haus in Deutschland, das nicht einen Gatten, Sohn oder Bruder zu beklagen hätte. Der Verfall beginnt. [...]

Greuel und Lästerung der Menschlichkeit, wohin ihr seht. Einst sammelte ein Herder liebevoll die Volkslieder der Nationen. Das war Deutschland in seiner Güte und Größe. Heute weiß es nichts als Völker- und Massenmord, blödsinnige Vernichtung.

Dreihunderttausend Serben sind, nicht etwa im Kriege, sondern nach dem Kriege mit diesem Land, von euch Deutschen auf den Befehl der verruchten Lumpen, die euch regieren, umgebracht worden. Das Unaussprechliche, das in Rußland, das mit den Polen und Juden geschehen ist und geschieht, wißt ihr, wollt es aber lieber nicht wissen aus berechtigtem Grauen vor dem ebenfalls unaussprechlichen, dem ins Riesenhafte heranwachsenden Haß, der eines Tages, wenn eure Volks- und Maschinenkraft erlahmt, über euren Köpfen zusammenschlagen muß. Ja, Grauen vor diesem Tage ist am Platz, und eure Führer nutzen es aus. Sie, die euch zu all diesen Schandtaten verführt haben, sagen euch: Nun habt ihr sie begangen, nun seid ihr unauflöslich an uns gekettet, nun müßt ihr durchhalten bis aufs Letzte, sonst kommt die Hölle über euch. Die Hölle, Deutsche, kam über euch, als diese Führer über euch kamen. Zur Hölle mit ihnen und all ihren Spießgesellen! Dann kann euch, immer noch, Rettung, kann euch Friede und Freiheit werden.“

Arbeitsaufträge

1. In seiner Rede unterscheidet Thomas Mann zwischen seiner Motivation, »meine Geschichtenbücher« --- also das literarische Werk --- zu schaffen, und dem Impuls, sich politisch zu äußern. Benennen und vergleichen Sie die jeweiligen Beweggründe!
2. Welche Vorwürfe erhebt Thomas Mann gegenüber seinen Landsleuten? Fassen Sie diese zusammen. Diskutieren Sie dann zu zweit, ob diese angesichts der damaligen Situation in Hitler-Deutschland Ihrer Meinung nach gerechtfertigt sind.
3. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs entwickelte sich ein Streit unter deutschen Intellektuellen: Die hierzulande Verbliebenen, teils in die »Innere Emigration« Geflüchteten warfen den Exilant*innen vor, sie hätten den Krieg „aus den Logen und Parterreplätzen des Auslands“ erlebt. Vor allem Thomas Manns »Deutsche Hörer!«-Ansprachen wurden von vielen als »feindselig« empfunden. Können Sie das nachvollziehen? Suchen Sie im Text entsprechende Argumente und verfassen Sie dann einen offenen Brief Thomas Manns, in dem sich dieser entweder entschuldigt oder verteidigt.